

Archimandrit Bénédict Ghios:

DIE TATSACHE DER ERLÖSUNG IN DER HYMNOGRAPHIE  
DER ORTHODOXEN KIRCHE.

Zusammenfassung der sechs Studien des früheren Professors und Dr. theol. Bénédict Ghios, die unter diesem gemeinsamen Titel veröffentlicht sind in der Zeitschrift *STUDII TEOLOGICE* XXII, Nr. 1-2; XXII, Nr. 3-4; XXII, Nr. 9-10; XXII, Nr. 5-6; XXII, Nr. 3-4; XXIII Nr. 9-10; XXXIII, Nr. 9 - 10 (Bukarest, 1970 - 1971).

Diese Aufsätze sollen zeigen, wie unsere Kirche dieses Mysterium durch den liturgischen und doxologischen Dienst ihrer unvergleichlichen Hymnographie zu lehren versteht.

Unsere Hymnographen, Schüler und Väter der Orthodoxie, gelten als Meister in der Handhabung der zugleich exakten und diskreten Andeutung, welche die Eigentümlichkeit ihrer Kunst ausmacht.

In ihrer Perspektive ist die Erlösung von Anfang an in die Heilsgeschichte eingebettet, und zwar in zweifacher Hinsicht: als *Mysterium* der in Gott verborgenen Liebe und als *Ereignis* der Liebe, das ein für allemal in einem präzisen Moment im Verlauf unserer irdischen Zeit geschah.

Im Mittelpunkt dieser Geschichte steht das Übel, von dem wir alle betroffen sind: der erste Ungehorsam und sein Urheber, der Erste Adam; sein Inspirator: der Feind, die solidarische Verantwortlichkeit aller in Adam, die Katastrophe. Die Schwere der Folgen ist nur das Zeichen (sozusagen im Negativ) der Erscheinung eines Wesens von unvorstellbarer Größe auf unserem Planeten: das erste freie Wesen, der Gründer des Geschlechtes, das Gottes Bild in sich trägt, der erschaffene Schöpfer, der Vater des ganzen Menschengeschlechtes.

Eine lange pathetische Vorbereitung durchzieht diese Geschichte: Einsetzung, Absetzung, Wiedereinsetzung. Ihr Gipfel: die unverhoffte Ankunft des Retters in der Person Jesu Christi, des Neuen Adam, des zentralen "gemeinschaftlichen" Wesens, der uns alle repräsentiert, der Gottmensch, der den Dienst der Universalen Erlösung freiwillig auf sich nimmt.

In der Praxis fallen bei unseren Hymnographen die Etappen der Wiederaufrichtung mit den Momenten der Hauptfeste unseres liturgischen Kalenders zusammen: das ist die *Leiter des Heils*.

Ihrer Meinung nach sind die starken Momente, wo Christus das Werk unserer Erlösung durchführt, die folgenden:

1) In erster Linie das Moment der *Inkarnation*: in der Tat ist und bleibt die Erlösung *freies Geschenk der Liebe*. Bei seiner Herabkunft zu uns bringt uns unser Retter, der menschengewordene Gott, die Gnadengabe all unseres Heils, unserer ganzen Vergöttlichung. Der Bräutigam kommt zu seiner Braut, zum Vater mit allem Wohlgeruch gesalbt "voll der Gnade und Wahrheit". Das ist das Mysterium Christi: als *Mittler des Vaters* eingesetzt, ist er zugleich der Neue Adam: der Mensch, der geistig die gesamte Schöpfung in sich trägt, *unser eigener Mittler*, der die Aufgabe der universalen Wiederherstellung auf sich nimmt.

2) Das starke, *entscheidende Moment* ist gleichwohl die Passion, der Tod und die Höllenfahrt Christi.

Obschon *frei Gaben* der Liebe schließt das Mysterium der Erlösung in der Sicht unserer Hymnographen paradoxerweise außerdem eine "Gerechtigkeits-

bedingtheit" ein: die Teilnahme einer freien, schöpferischen menschlichen Verantwortung. Die grosse, bis zum Selbstopfer gehende Hingabe des mit Gott vereinten Menschen, zuerst in Christus selbst, illustriert eben diese Teilnahme.

Ohne Zweifel bekommt die Ganzhingabe Christi in Passion, Tod und Höllenfahrt die grenzenlose Macht der Wiederherstellung, die uns rettet, nur durch die göttliche Hypostase, die letztlich deren verantwortlicher Urheber ist.

So sind wir, für unsere Hymnographen, gerettet, weil die Tat des Neuen Adam, der sich für uns hingibt, verbunden mit ihrem hohen menschlichen Wert letzten Endes die Wiederherstellungsmacht hat, die einer Person eignet, die Gott ist. Die Wiederherstellung ist ein gottmenschliches Werk.

Die Majestäten dieses Dienstes Christi sind entsprechend der biblischen und patristischen Tradition: Loskauf, Opfer, Sühne (durch die schöpferische, solidarische Hingabe der Agape unter den äusseren Umständen der Passion). Diese Mittlerschaft erlangt uns "ein für allemal": Verzeihung und Versöhnung mit dem Vater und seinem ganzen Werk, vergöttlichende Energien, Erneuerungskraft für die ganze Schöpfung. Im göttlichen Plan bleibt das Kreuz das vornehmlichste Werk der Wiederherstellung.

Nach denselben Prinzipien werden eingeschätzt: die Hingabe Christi als Meister der Wahrheit (durch Wort, Dienst, Beispiel); seine stellvertretende Buße bei seiner Taufe im Jordan; das göttliche Licht seiner Verkklärung auf dem Thabor.

Dadurch erreicht der Neue Adam für uns Vergöttlichung unseres Denkens, Neugeburt unseres Wesens, Teilhabe am unerschaffenen Licht der Verkklärung. Für unsere Hymnographen bleiben all diese Momente aber eher Vorwagnahmen der Vor-Bilder des Kreuzes und der Auferstehung.

3) Bei unseren Hymnographen nehmen aber die Momente des Auferstehungszyklus: Christi Auferstehung, seine Himmelfahrt und Pfingsten, eine zentrale Stelle beim Werk der Erlösung ein.

Im Grunde würde die Erlösung ohne diese Momente im wesentlichen unvollständig bleiben: ohne sie würden der Mensch und die ganze Schöpfung nicht in ihren Zustand der Unverderblichkeit und Unsterblichkeit von vor dem Fall wiederhergestellt. Darum auch verherrlichen unsere Hymnographen, der traditionellen Orthodoxie getreu, die Momente dieses Festkreises und die durch diese begründeten Wohltaten als wahre Krönung und reifste Frucht der Kreuzeshingabe des Neuen Adam.

Im besonderen lassen sie uns stark fühlen, daß Christus der Menschheit und der ganzen Schöpfung durch diese Momente ein neues Geschick erschafft, ein Geschick, das streng identisch und solidarisch mit seinem eigenen, persönlichen, menschlichen Schicksal ist. So macht uns Christus z.B. im Augenblick seiner Auferstehung zu Mit-Auferstandenen, Mit-Siegenden, mit Ihm Mit-Verwandelten, bei seiner Himmelfahrt zu Mit-verherrlichten, Mit-vergöttlichten mit Ihm, an Pfingsten erleuchtet Er uns als Allherrscher durch den Heiligen Geist, heiligt uns und vereinigt uns in seiner Kirche, Einheit in der Verschiedenheit, nach dem Bild der Dreieinheit, Zeichen der wahren menschlichen Gemeinschaft, einmütige Verschiedenheit, verklärt durch den Heiligen Geist.

Es ist gleichsam die Erschaffung einer neuen, auf Christus, den verherrlichten, vergöttlichenden Allherrscher als Mitte ausgerichteten Ontologie (Seinsweise), die das All wie ein Ferment durchwirkt, um eine andere Da-seinsordnung, eine andere Lebensgemeinschaft zu schaffen.

Die letzte Studie prüft die "Rolle des Teufels" beim Werk der Erlösung. Wie bei den Vätern, so kommen auch bei unseren Hymnographen die traditionelle Doktrin und die Metapher noch gut miteinander aus. Die berühmten, berüchtigten Theorien über die "Rechte" des Teufels sind jedoch entschieden abgeschwächt. Halten wir das wesentliche fest: durch seine Inkarnation, seinen Tod und seine Auferstehung hat Christus uns von der Sünde befreit und nicht nur die satanische Herrschaft, die der Sünde Sold ist, ein für allemal zerstört, sondern außerdem für uns die göttlichen Energien erlangt, die uns stets gegen den Ansturm des Feindes stark machen.

Im Leben der Christen erinnern folgende Zeichen an die Erlösung: in erster Linie die zentrale Realität des auferstandenen und verherrlichten Herrn. (In Orthodoxie ist die in Aktion tretende Erlösung auf den Allherrscher Christus ausgerichtet und findet in Ihm ihre Achse). Dann die Kirche als Volk Gottes, gottmenschlicher Gemeinschaft und Leib Christi, beauftragt das Wort, die Energien der Sakramente, den Glauben und die Einheit und Gemeinschaft stiftende Liebe zu übermitteln und zu verwirklichen.

Wesentlich ist auch der Hauch des Heiligen Geistes, des Abgesandten Christi, der weht, wo Er will und diese ganze neue Schöpfung befruchtet, wie Er es im Ursprung getan hat. Ebenso der im Bilde Gottes, das er in sich trägt, wiederhergestellte Mensch, der wie der zum (Gottes) Freund gewordene Mensch, der freie Mitarbeiter Christi, der mündige, verantwortliche Mitschöpfer seines Schicksals gegen alle Kräfte des Bösen.

Aber die Erlösung ist vor allem Schau und Weg: als Schau ist sie die eigentliche Dynamik dieser neuen Seinsweise, die in der ganzen Schöpfung wirkt, die Schau einer Schöpfung, die auf die Parusie hin offen ist, auf die universale Auferstehung und höchste Kommunion mit Gott, der "alles in allen" sein wird; als Weg ist sie unsere eigene Einfügung in jene stetige Solidarität unseres ganzen Geschicks - die gesamte Schöpfung einbegriffen - mit der Laufbahn des persönlichen menschlichen Schicksals Christi, Weg der Fülle, des Heils, der Vergöttlichung, Weg der Pilgerschaft, des schöpferischen Dienstes, der Hingabe bis zum Selbstopfer, der Verklärung des Lebens, Weg des Todes und der Auferstehung, Weg der Intimität, Weg der breitesten menschlichen Gemeinschaft, Weg kosmischer Weite. Es ist das ganze Programm des Neuen Bundes im Vollzug.

Dank ihrer Hymnographen hat die Orthodoxie das Privileg durch den Dienst ihrer liturgischen doxologischen Hymnen unaufhörlich eine ganze zugleich biblische und patristische Gesamtschau auf das Mysterium ins Gedächtnis zu rufen, die, wenn sie besser bekannt wäre, ohne Zweifel der heutigen christlichen Reflexion über das Mysterium der Erlösung weiterhelfen und sie bereichern könnte.

Übersetzt von S.M.Z